Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 27

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Musterzeichnung Nr. 26.

Sopha-Spiegel.

Entwurf von C. Prutz.

Gesundheit in keiner Weise nachtheilig, indem der Arbeiter freie Bewegung hat, im Gegensatz zur Handarbeit, bei der der Schuhmacher in zusammengekauerter, resp. gebückter Haltung seine Arbeit verrichten muß.

Eine bekannte Sache ist, daß mancher Schuhmacher seine Gesundheit in Folge der gebückten Haltung bei der bisherigen Arbeitsweise eingebüßt hat. Nachdem sich Unterzeichneter an die Verbesserung der Konstruktion eines solchen Apparates gemacht hat, ist ihm derselbe derart gelungen, daß nichts zu wünschen übrig blieb und er an Einfachheit und Leistungsfähigkeit alles bisher in dieser Art geleistete weit übertrifft.

Ferner sind auf dem Apparat noch folgende Vortheile zu verzeichnen: Durch das stehende Arbeiten fällt sämmtlicher Abfall auf den Boden, Arbeit und Arbeiter bleiben reinlicher. Weil nicht mehr auf den Knieen gearbeitet werden muß, so braucht man auch bedeutend weniger Kleider, und dadurch, daß das Blut bei stehender Arbeit, resp. bei aufrechter Körperhaltung besser zirkulirt, ist der Arbeiter auch besserer Laune; er hat, wie man zu sagen pflegt, mehr Lust und Liebe zur Arbeit und ist überhaupt nicht so empfänglich für Unwohlsein, wie bei gebückter sitzender Arbeitsart, wo er bekanntlich auch allen Staub und Abfall auf der Schürze hat, ersteren einathmet, sich dazu seine Kleider verdirbt und sich so unwillkürlich an Unordnung gewöhnt. In Folge des schweren Apparates, welcher ca. 52 k wiegt, ist die Zugkraft beim Hämmern des Leders besser, als dies beim Hämmern über den Knieen der Fall ist, auch macht dazu das Klopfen weniger Lärm, da eine gut gepolsterte Unterlage vorhanden ist. Der Schuhmacher mit Apparat braucht sodann zum Arbeiten weniger Platz, als er bei sitzender Stellung benöthigt; der Apparat läßt sich auch überall leicht plaziren, indem dieser mit zwei Holzschrauben auf den Boden geschraubt wird, ebenso kann er für den größten wie für den kleinsten Arbeiter benutzt werden, indem der Apparat verstellbar ist, auch ist an demselben eine Mechanik angebracht, wo man mit dem Fuß mit einer leichten Bewegung die Arbeit spannen und lösen kann und somit mit beiden Füßen freisteht zur Arbeit. Auf dem Apparat ist die feinste Damenarbeit ebenso leicht herzustellen als der größte Mannsschuh, sowie der kleinste Kinderschuh.

Die Kosten eines Apparates sind so minim, daß jeder Schuhmacher nicht länger anstehen sollte, sich denselben anzuschaffen, wenn ihm seine Gesundheit lieb ist und er überhaupt bei freierer Bewegung eine größere Leistungsfähigkeit entwickeln will.

Schuhmacher-Apparate können bei J. J. Wikle, Schuhmacher in Rheineck, in Thätigkeit gesehen werden und sind stets gut ausgearbeitet für 50 Fr. zu beziehen.

Verschiedenes.

Weltausstellung in Paris. Der französische Handelsminister Lockroy hat die Präfekten durch ein Rundschreiben aufgefordert, in jedem Departement ein Komite aus Vertretern der Handelskammern und -Gerichte, Gewerberäthe, Schiedsgerichte, Ackerbauräthe und landwirthschaftlichen Vereine zu bilden, das zur Förderung des Ausstellungswerkes mitwirken soll. Auch auf die Unterstützung der Gelehrten- und Kunstvereine wird hingewiesen. Diese Komites sollen in den Arrondissementshauptorten Unterausschüsse bilden; den Vorsitz führen die Präfekten, resp. die Unterpräfekten. Aufgabe des Komites ist: 1) das Programm der Weltausstellung zu verbreiten; 2) die hauptsächlichsten Künstler,

Landwirthe, Fabrikanten ꝛc. zu bezeichnen, deren Zulassung zu der Ausstellung besonders geeignet scheint, den Glanz derselben zu erhöhen; 3) zu veranlassen, daß die Erzeugnisse des Departements ausgestellt werden; 4) Sammelausstellungen gleichartiger Erzeugnisse des Departements zu veranstalten und für eine jede derselben einen besonderen Vertreter zu beglaubigen; 5) einen besonderen Fonds zur Entsendung von Werkführern, Arbeitern und Landwirthen des Departements an die Ausstellung zu sammeln.

Schutz gegen Erkältung. In keinem andern Fache als gerade in dem der Eisenarbeiter, die fortwährend Temperaturänderungen ausgesetzt sind, indem sie jetzt am Feuer ein Arbeitsstück bearbeiten, dann mit demselben in's Freie eilen, um das Stück zu verpassen, kommen so häufig Erkältungen vor, die zuerst, so lange sie noch leichter Natur sind, vernachlässigt werden, aber dadurch gerade den Grund zu Verderben bringenden Krankheiten legen. Diese Erkältungen haben, wie vielfach von Autoritäten der Medizin festgestellt wurde, ihren hauptsächlichen Grund in der unrationellen Art und Weise der weiland üblichen Kleidungsstücke, hauptsächlich demjenigen Stück, welches Brust und Rücken beschützen soll, der Weste. Zu diesem höchst wichtigen Thema bemerkt die „Wiener illustr. Gewerbeztg. von Ackermann", daß die menschliche Bekleidung noch sehr viel zu wünschen läßt und daß man sehr oft in unvernünftiger Weise der Mode huldigt auf Kosten der Gesundheit und Bequemlichkeit. So macht Mr. James Heß im „Herald of Health" auf die sonderbare Gewohnheit aufmerksam, Westen zu tragen, deren Rücken aus irgend einem dünnen Baumwollenstoff besteht, während zur Vorderseite schwerer Stoff und eventuell auch Watte benutzt wird. — Man ist jedenfalls von der Ansicht ausgegangen, daß der äußere Rock dem Rücken genügenden Schutz gewähre, während die Brust einen wärmeren Ueberzug benöthige, da der Rock vorne geöffnet sei und deshalb wird, selbst wenn man den wärmsten Wollstoff auswählt, der Schneider den Rücken trotzdem aus irgend einem leichten, dünnen Stoffe, wie Baumwolle oder Seide herstellen. In Wirklichkeit ist jedoch gar kein Grund vorhanden, weshalb der Rücken der Weste aus so ungenügendem Materiale erzeugt wird, denn die Weste kann von unbehaglicher Dicke sein und wird dennoch die Lunge nicht gegen Verkühlung schützen, wenn nicht gleichzeitig der Rücken ebenso dick und warm gehalten wird. Wer den Körperbau des Menschen nur oberflächlich kennt, wird wissen, daß die Lunge vorne fünfmal mehr geschützt ist durch Kleidung, Rippen, Fleisch, Muskeln und Fett als rückwärts. Beim Rücken kommt die Lunge fast bis zur Oberfläche und erfordert demzufolge auch besseren Schutz. Mr. Heß und mehrere andere Herrn, welche er auf die Thatsache aufmerksam gemacht hat, tragen seit zwei Jahren nur Westen mit guten, warmen Rücken und sind von der wohlthätigen Wirkung dieser Anordnung ganz entzückt. Während des ganzen Winters und Frühjahres blieben sie von jedem Schnupfen oder Verkältung verschont, was für die Richtigkeit des oben Gesagten wohl als der beste Beweis gelten kann.

Wasserkraft und Elektrizität. In Nr. 206 des „Oberaarg. Tagblatt" erschien eine interessante Korrespondenz über „Wasserkraft und Elektrizität". Der Verfasser des Artikels weist darauf hin, wie in Dorrenberg bei Luzern seit Kurzem das Problem verwirklicht worden ist, die Wasserkraft der kleinen Emme durch elektrische Uebertragung nach Fluhmühle, Luzern und Umgebung zu Zwecken des Betriebes industrieller Etablissemente des Kleingewerbes und der elektrischen Beleuchtung ꝛc. auszubeuten und sowohl Licht als Kraft vermittelst blanker Kupferdrähte nach Luzern zu leiten. Der Schweizerhof in Luzern führte zuerst die elektrische Beleuchtung ein und besitzt zur Stunde allein 1800 Glühlampen. Ferner wird die Mühle der HH. Troller in Fluhmühle nun durch zwei elektrische Kraftmaschinen betrieben, statt wie früher mit einer 60 Pferdekräfte haltenden Dampfmaschine. Der Betrieb dieser elektrischen Kraftmaschinen kommt billiger zu stehen als Dampfkraft. Der Verfasser weist dann ganz besonders auf die Wichtigkeit der elektrischen Kraftübertragung für das Kleingewerbe hin. Die Theilbarkeit der elektrischen Kraft ist wie diejenige des Lichtes gelöst; deshalb ist es möglich, vermittelst Zweigleitungen beliebige Kraft in jedes Haus zu leiten. Schreiner, Küfer, Schlosser, Schmiede, Buchdrucker, kurz jedes Gewerbe ist im Stande für billigen Zins die nöthige Kraft konstant in's Haus zu erhalten. Vielerorts liegen im Schweizerlande noch unbenutzte Wasserkräfte, die nach dem heutigen Stand der Technik leicht und billig auf entfernte Plätze zur Licht- und Kraferzeugung können geleitet werden.

Der Verfasser jenes Artikels im „Oberaarg. Tagblatt" schreibt uns persönlich:

„Langenthal dürfte am ehesten im Falle sein, die elektrische Beleuchtung und Kraftübertragung einzuführen, indem dieser Ortschaft von Lotzwyl her bedeutende Wasserkräfte zur Disposition stehen. Zudem ist die zentrale Lage Langenthals nur geeignet, an der Eisenbahnstation, wo noch leicht und billig Land zu erwerben ist, neue Etablissemente zu errichten. — So viel wir hören, wird gegenwärtig von Kriegstetten nach Solothurn ebenfalls eine elektrische Kraftübertragung gemacht."

Für die Werkstätte.

Durchlochte Fensterscheiben.

Die Gebrüder Appert in Paris, denen wir wohl nächst Friedrich Siemens in Dresden die belangreichsten Verbesserungen in der Glasfabrikation verdanken, erhielten ein Patent auf ein sehr sinnreiches System der Lüftung von Wohnräumen. Sie stellen nämlich Glasscheiben mit sehr vielen und sehr kleinen Löchern her, welche wie Poren wirken und die Klappen, Glasjalusien, Ventilatoren ꝛc. trefflich ersetzen sollen. Diese Scheiben dienen zugleich als licht- und luftdurchlassende Scheidewände. Sind die Oeffnungen sehr klein, so ist keine Spur von Luftzug in dem betreffenden Raume zu verspüren und doch wird derselbe trefflich gelüftet. Auch kann man den Luftzutritt dadurch ganz absperren, daß man zwei solche Scheiben aufeinander anordnet und sie so weit verschiebt, daß die Oeffnungen der einen den Oeffnungen der andern nicht mehr gegenüber liegen. Die durchlöcherten Scheiben lassen sich aber auch als Siebe verwenden, wenn man mit Flüssigkeiten zu thun hat, die mit Metall nicht in Berührung kommen sollen oder Metalle angreifen. Endlich kann man, wenn die Löcher ornamental geordnet sind, solche Scheiben zu Dekorirungszwecken z. B. zu Kirchenfenstern, zu Emaillearbeiten u. dgl. verwenden.

Ein neues Verfahren zum Schmieden des Eisens.

George H. Simonds, aus Fitchburg, hat eine Maschine erfunden, die es ermöglicht Eisen und Stahl in den verschiedensten Formen zu schmieden. Dies bedingt eine ganz neue Methode der Eisenbearbeitung. Das glühende Metall wird, anstatt wie jetzt in die gewünschte Form geschmiedet zu werden, in eine Vertiefung zwischen zwei Platten gelegt, die nach verschiedenen Seiten bewegt werden können. An der Stelle wo das Eisen zwischen die Platten geschoben wird, ist die Aushöhlung weiter und wieder enger, im Verhältniß zu der Form des vollendeten Stückes.

Das Verfahren ist mit Erfolg bei der Herstellung von aus Stahl geschmiedeten konischen Wurfgeschoßen angewendet worden und eignet sich überhaupt zur Fabrikation von kleinen Eisen- oder Stahlgegenständen, die zeither mit der Drehbank bearbeitet wurden.

Fragen

zur Beantwortung von Sachverständigen.

603. Wer kann eine Bezugsquelle erster Hand von sog. Schragsägenblättern mit Hakenzähnen nennen?

604. Welches ist die beste Fachzeitung für Zimmerleute?

605. Wo kann man Hornspitzen aller Art billig beziehen?

606. Wer liefert nickelplatirtes Stahlblech, fein polirt, von 0,5 bis 1,5 Mm. Dicke? H. S. H.

607. Wer liefert schnell Stemmmaschinen oder Langlochbohrmaschinen für Handbetrieb? J. T.

608. Welche von den Vieren ist die billigste und zuverlässigste Betriebskraft für Kleingewerbe, ob Gas-, Petroleum-, Dampfmotor oder Dampfmaschine?

Antworten.

Auf Frage **576.** Wünsche mit dem Fragesteller in Korrespondenz zu treten. K Iten, Kupferschmied, Küßnacht (Schwyz).